

Grünberger Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 28.

Sonnabend den 12. Juli 1828.

Heinrich der Pilger.

Bekannt ist der Enthusiasmus, welcher im zwölften und dreizehnten Jahrhundert die Gemüther der Christen für die Kreuzzüge entflammte. Eine ungeheure Menge Menschen aus allen Gegenden Europa's entschloß sich freiwillig, von Allem, was sonst dem Herzen theuer ist, zu scheiden, um in fernen, ungekannten Ländern für ihren Glauben zu fechten, oder wenigstens die daselbst kämpfenden Brüder zu unterstützen und zu erquicken. Dieser religiöse Eifer ergriff in der zweiten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts auch einen von den damaligen Beherrschern Meklenburgs, den Herzog Heinrich, der eben seiner Züge, Irrfahrten und bestandenen Abenteuer wegen, den Zunamen: „Der Pilger" erhielt.

Herzog Heinrich zeichnete sich vor vielen seiner Zeit durch das redlichste Bestreben aus, seine Unterthanen wahrhaft glücklich zu machen; allein er war auch eben so bereit, in Kriegszeiten durch persönliche Tapferkeit und hohen Muth sein Land zu vertheidigen. Musterhaft war übrigens sein häusliches Leben; er hatte Sinn für Freundschaft und Liebe, und lebte mit seiner schönen und tugendhaften Gemahlin Anastasia, Herzog Barnims von Pommern Tochter, in der vollkommensten Eintracht. Er hatte von ihr zwei Prinzen und zwei Prinzessinnen, und genoß seines häuslichen Glückes in stiller Zufriedenheit. Doch auf einmal fühlte er sich von unwiderstehlichem Verlangen gedrungen, das Kreuz zu nehmen, und nach dem Grabe des Erlösers zu wallfahrten.

Ehe er seine Staaten verließ, ernannte er seine Gemahlin zur Regentin, und setzte ihr zwei von seinen Räthen zur Seite, wovon der Eine Dietrich von Orwitz, der Andere Hain von Strahlendorf hieß. Nach dieser Einrichtung nahm er von den Seinigen rührenden Abschied, und eilte im Jahr 1270 aus Mecklenburg nach Afrika, wo das Heer

Ludwigs des Heiligen von Frankreich und seines Bruders, König Karls von Neapel, bereits vor den Mauern von Tunis stand. Glänzende Hoffnungen erfüllten Tag und Nacht seine Seele. Endlich langte er in Afrika bei dem Heere der Christen mit seiner wenigen Mannschaft an. Wie sehr fand er sich gleich Anfangs getäuscht! Großes Elend herrschte im Lager, und statt von Siegen über die Ungläubigen zu hören, kamen fast täglich Bothschaften von Unglücksfällen. Hierzu gesellte sich noch die Pest, die fürchterliches Unheil im Lager der Christen anrichtete, und viele Soldaten und Anführer wegraffte. Die Noth stieg mit jedem Tage. Fast zwei Drittheile des christlichen Heeres waren bereits aufgerieben, und den Ueberrest bedrohte ein ähnliches Schicksal.

Heinrich wurde von dem Anblick des Elends, welches die Christen drückte, im Innersten gerührt, und da er es als eine Folge der Ungnade Gottes betrachtete, fand er es rathsam, erst auf eine Aussöhnung mit Gott zu denken. Eine Wallfahrt nach Jerusalem schien ihm das wirksamste Mittel zu diesem Zweck. Er offenbarte sein Vorhaben sogleich einem seiner Diener, den er besonders liebte, Martin Bayer mit Namen, und dieser erwies sich bereitwillig, seinen geliebten Herrn auf dieser äußerst gefährlichen Wallfahrt zu begleiten.

Beide machten sich, in Pilgerkleider gehüllt, auf den Weg; allein Heinrichs sehnlicher Wunsch, Jerusalem zu sehen, und an den heiligen Orten die Gnade Gottes anzuflehen, sollte nicht erfüllt werden! In den Gegenden, welche sie durchwandern mußten, schweiften Horden räuberischer Sarazenen umher. Eine derselben überfiel Heinrich und seinen treuen Begleiter. Sie wurden beide gefangen nach Cairo in Egypten gebracht, wo eine traurige Sklaverei ihrer wartete. Heinrich fand es nicht für gut, seinen fürstlichen Stand zu entdecken, weil er befürchtete, ein unerschwingliches Lösegeld bezahlen zu müssen, und wenn er das nicht aufbringen könnte, noch härter behandelt zu werden. Auch Bayer verschwieg den Stand Heinrichs, auf dessen ausdrücklichen Befehl. Bei dem Gedanken an die geliebten Seinen wurde Heinrich vom bittersten Gram zu Boden gedrückt. Immer stand ihr Bild vor seiner Seele, selbst in seinen Träumen erschienen sie seinen Phantasien, und der Morgen fand ihn oft schlaflos und in Thränen. Seine Sklaverei war sehr hart. Es wurden ihm schwere, ganz und gar ungewohnte Arbeiten aufgelegt, die ihm eben deshalb, wenigstens anfangs, nicht gelingen wollten. Er schwebte immer in Gefahr, grausam mißhandelt zu werden, denn er hing von den Launen eines strengen Gebieters ab. Sehr menschenfreundlich benahm sich dabei der redliche Bayer. Er sprach ihm Muth ein, und wurde schon dadurch sein tröstender Engel. Indeß blieb Bayer nicht dabei stehen. Er hatte in seiner Jugend weben gelernt, und brachte es durch seine Geschicklichkeit so weit, daß er Gold- und Silberstoffe mit großer Vollkommenheit verfertigte. Deswegen wurde er sehr geschätzt, und erhielt einen Theil von dem, was seine Arbeit einbrachte. Was er auf diese Art erübrigte, verwandte er zur Unterstützung des unglücklichen Fürsten, und brachte es durch seine Fürsprache dahin, daß auch Heinrich nicht mehr mit solcher Strenge und Verachtung behandelt wurde.

Seine Gemahlin Anastasia lebte unterdeß in Mecklenburg in einem Zustande, der fast nicht minder traurig war. Aeußerst schmerzlich fiel ihr

die Trennung von einem zärtlich geliebten Gemahl. Mit Sehnsucht wartete sie erst auf Nachrichten von ihm, und dann auf seine Rückkehr; allein es verstrich eine Zeit nach der andern, ohne daß ihr Verlangen Befriedigung fand. Mit jedem Tage mehrten sich die Sorgen. Als in der Folge einige dem Verderben Entronnene aus Afrika zurückkehrten, zog sie sorgfältige Kundschaft ein; allein niemand wußte das Geringste von ihm, und immer wich die Hoffnung mehr aus ihrer Seele, ihn jemals wieder zu sehen. Von Gram und Sorgen niedergebeugt, hielt sie ihn endlich für todt, und ihn beweinend, bewahrte sie sein Andenken.

Wahrscheinlich würde sie die Regierung niedergelegt und ein einsames Leben gewählt haben, wenn sie es nicht für das Wohl ihrer unerzogenen Kinder zuträglicher erachtet hätte, auf dem, ihr von ihrem Gemahl angewiesenen Posten zu bleiben. Habsüchtige Verwandte ihres Gemahls suchten, unter dem Titel der Vormundschaft, die Regierung des Landes an sich zu reißen, und diesen, welche sich allerlei Ränke, Ungerechtigkeiten und Feindseligkeiten erlaubten, um zu ihrem Zwecke zu gelangen, wollte Anastasia die Vormundschaft nicht überlassen, weil sie daraus Nachtheil für ihre Kinder besorgte. Es gelang ihr auch wirklich, den Bestrebungen derselben wirksam zu widerstehen. Einst vereitelte sie auf eine sonderbare Weise den Versuch eines solchen Verwandten, ihr die Prinzen mit Gewalt zu entreißen. Sie wurde nämlich auf einer Reise zu ihrer Schwester, der Herzogin von Sachsen Lauenburg, von bewaffneten Reitern überfallen, welche der Bruder ihres Gemahls, der Fürst Johann von Gadebusch anführte. Dieser stürzte drohend auf ihren Wagen los, und wollte sich ihrer Söhne, die sie immer bei sich zu haben pflegte, bemächtigen. Er fand jedoch nichts als Frauenzimmer, und zog voll Verdruß über den mißglückten Anschlag von dannen. Dennoch befanden sich die Prinzen in dem Wagen, und Anastasia hatte sie durch eine List gerettet. Als sie nämlich die bewaffneten Reiter, deren Absicht sie vermuthete, heransprengen sah, verbarg sie den einen von den jungen Prinzen unter ihrem, den andern unter dem Oberkleide einer Dame. So wurden die Kinder glücklich den Augen der Räuber entzogen. Ein Glück war es übrigens für Anastasia, daß es ihr gelang, die Stände des Landes auf ihre Seite zu bringen. Diese unterstützten sie kräftig gegen alle Anmaßungen, und erhielten sie während der Minderjährigkeit ihres Erstgebornen bei der Regentschaft.

Allein, kaum hatte sie mit Hülfe der Landstände die Pläne ihrer Verwandten vereitelt, als Unannehmlichkeiten andrer Art ihre Tage verbitterten. Es traten nämlich in Mecklenburg verschiedene Abenteurer auf, welche sich für den aus fernen Landen zurückgekehrten Herzog Heinrich ausgaben. Zwei derselben machten besonders Aufsehen, und wußten ihren Erzählungen eine Zeit lang wirklich Glauben zu verschaffen, bis sie endlich durch Anastasia für Betrug erklärt wurden. Späterhin erfuhr die unglückliche Fürstin noch andere Leiden. Ihre älteste Tochter, Luitgard, war mit dem Herzog in Polen, Prebislaw, vermählt. Da sie ihrem Gemahl keine Kinder gebar, wurde sie ihm verhaßt, und es kam endlich so weit, daß er sie einstmals mit einem Dolche verwundete. Ihre Kammerfrauen, welche sich ihrem Herrn gefällig zeigen wollten, erwürgten sie mit einem Stricke, den sie ihr um den Hals warfen, und breiteten das Gericht aus, sie sey

am Schlage gestorben. Anastasiens Schmerz bei dieser Nachricht war grenzenlos; allein sie mußte auch noch den erfahren, ihren zweiten Sohn Johann zu verlieren. Ein Boot, welches ihn von Wismar nach der Insel Pöhl zu einer Jagdparthie bringen sollte, schlug in dem Hafen um, und der Prinz fand in den Wellen den Tod.

Als ihr ältester, nunmehr einziger Sohn Heinrich mündig geworden, trat er die Regierung des Landes an, und zeigte sich seines hohen Berufes würdig. Er beförderte den Wohlstand im Innern, und bewies sich tapfer gegen auswärtige Feinde.

(Der Beschluß folgt.)

Morgengedanken eines Landmanns.

Da kommt die liebe Sonne wieder
In ihrer vollen Pracht;
Die Vögel singen Morgenlieder,
Und ich bin aufgewacht.
Wie sanft schlief ich! An meiner Seite
Mein treues gutes Weib.
Wir sind jetzt wieder muntre Leute,
Gestärkt an Seel' und Leib.
Wir fangen unter Sang und Beten
Die Tagesarbeit an;
Ob viele gleich in großen Städten
Den Morgen noch nicht sahn.
Sie gingen freilich spät zu Bette
— Vielleicht nach Mitternacht, —
Und nennen's, glaub' ich, Etikette,
Wenn man so lange wacht.
Ich lache ihrer Etikette,
Wie düster stehn sie auf!
Wenn ich nur was zu sagen hätte,
Ich legte Steuer drauf.
Auf jede Stunde, die dem Schlafe
Das Kartenspiel geraubt,
Setzt' ich gewiß zwei Thaler Strafe;
Das brächte überhaupt
Dem Fürsten wahrlich größre Renten
Als die Accise ein,
Und die es nicht bezahlen könnten,
Die müßten Wächter seyn. — —
Komm, Liese, gieb mir meine Sichel,
Und hast Du's Haus bestellt,
Dann eil' und bringe Deinem Michel
Sein Morgenbrodt auf's Feld.

* a *

Die Perlenschnur.

Elisabeth Christine, die tugendhafte und fromme Gemahlin Friedrich des Einzigen, war eine große Freundin von Perlen. Einst wurde ihr ein Halsschmuck von ungemein schönen und großen Perlen zum Kauf angeboten. Sie kämpfte mit dem Entschlusse, ihn zu kaufen. — „Ob ich ihn wohl kaufe?" so fragte sie die ihr treu ergebene Kammerfrau. Warum nicht? — Ihro Majestät haben ja, so viel ich weiß, kürzlich Geld empfangen; sie, die so viel Andern geben, warum sollten Sie nicht diese Summe an Ihr Vergnügen wenden. Noch einmal sah die hohe Frau den Halsschmuck, dann sagte sie mit Freude glänzenden Augen: „Nimm sie weg, daß ich sie nicht mehr sehe; sie gefallen mir nur zu sehr, aber für das Geld, was sie kosten, kann ich vielen Armen Gutes thun." — Und die Edelste ermüdete

nicht bis zum letzten Augenblicke, die milde Wohlthäterin der Armuth zu seyn, und Freudenthränen waren der Erhabenen köstlichere Perlen, als die, welche das Meer birgt und die Muschel in sich verschließt.

Röschens Verschwiegenheit.

Rondolett.

Ob ich Dich auch wirklich liebe?
Willst Du wissen? Nein, das sag' ich nicht!
Schweigen sollen meine Triebe,
(Macht die strenge Mutter mir zur Pflicht,)
Nie gestehen meine Liebe,
Wenn mein Herz auch noch so deutlich spricht.
Drum, ob ich Dich wirklich liebe?
Frage nicht! — denn sagen darf ich's nicht.

P — m.

Charade.

Was sich im ird'schen Kreise der Gedanken
Nur herrliches und Großes je entspann,
Und dann mit Thatkraft in des Wirkens Schranken
Hervortrat aus der Seele engem Bann;
So auch, was je die Barden schön entfaltet,
Hat in der ersten Sylbe sich gestaltet.

Die beiden letzten sind als Kunstgebilde
Ein Gegenstand des Luxus bei den Frau'n;
Doch kann man's auch von Thieren, zart und milde
Verfertigt, als ein Werk der Ordnung schau'n;
Nicht minder künstlich, als im ersten Sinne,
Ward's selten doch dem Menschen zum Gewinne.

Das Ganze ist ein trügerisches Wesen,
Im Kopf des Thoren fieberisch erzeugt,
Vom kecken Muth des Schwärmers auserlesen
Zu Plänen, wo der Einsicht Stimme schweigt;
Ein Traumbild könnte man es füglich nennen,
Wär's möglich, daß wir wachend träumen können.

Auflösung des Buchstaben-Räthsels im vorigen Stück:

Aal.

Amtliche Bekanntmachungen.

Warnung.

Es geschieht, der uns gemachten Anzeige zu Folge, häufig, daß die Restanten öffentlicher Königl. und Communal-Abgaben, bei angeordneter Execution dem Executor die Zahlung der ihm angewiesenen Gebühren verweigern, indem selbige den Glauben hegen, daß die Auspfändung sich nicht über besagte Gebühren erstrecken dürfe.

Zur Berichtigung dieses Irrthums und zur Warnung der Renitenten wird hiermit bekannt gemacht, daß der Executor in jedem Falle, wenn von dem Exequenden ihm die Bezahlung der in dem Executions-Mandat ihm angewiesenen Gebühren verweigert wird, auch wegen dieser Gebühren sofort die Auspfändung vornehmen kann.

Wer sich der Execution oder der Auspfändung thätlich widersetzt, wird, der gesetzlichen Vorschrift gemäß, zur Criminal-Untersuchung gezogen.

Grünberg den 3. July 1828.

Der Magistrat.

Subhastation.

Die zum Nachlaße des Tuchscheerers Buse gehörigen Grundstücke, als:

1) der Weingarten No. 219. an der Lawaldauer Straße, taxirt 129 Rtlr. 29 Sgr.,
2) der Weingarten No. 291. auf dem Hohenberge, taxirt 359 Rtlr. 26 Sgr.,

3) das Wohnhaus No. 423. im 4ten Viertel nebst Gräserey, taxirt 592 Rtlr.,
4) die Bürgerwiese No. 68 B., eine Wechselwiese mit der Sommer'schen, No. 68 A., taxirt 265 Rtlr.,

sollen im Wege der nothwendigen Subhastation in Termino peremtorio den 27. September d. J. Vormittags um 11 Uhr auf dem Land- und Stadt-Gericht öffentlich an die Meistbietenden verkauft werden, wozu sich besitz- und zahlungsfähige Käufer einzufinden, und nach erfolgter Erklärung der Interessenten in den Zuschlag, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme veranlassen, solchen sogleich zu erwarten haben.

In demselben Termine wird auch die Buse'sche Kirchstelle Littera E. No. 49. an den Meistbietenden versteigert.

Grünberg den 28. Juny 1828.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Bauerauszügler und Häusler Christian Arlt'schen Erben zu Mittel-Ochelhermsdorf, soll die unter Jurisdiction zu Ober-Ochelhermsdorf sub No. 18. belegene sogenannte Waldwiese, welche dorfgerichtlich auf 150 Rthlr. taxirt ist, in freiwilliger Subhastation an den Meistbietenden verkauft werden, wozu der

28ste August d. J. Vormittags 10 Uhr

auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Ober-Ochelhermsdorf angesetzt, welches kautions- und zahlungsfähigen Käufern hiermit bekannt gemacht wird.

Freystadt den 4. Juny 1828.

Gräflich von Schlabrendorf'sches Gerichts-Amt von Ober-Ochelhermsdorf.

Bekanntmachung.

Die Frühjahrs-Wolle aus den Dominial-Schäfereyen zu Krampe und Lansitz, soll an Meistbietende verkauft werden. Hierzu ist ein Licitations-Termin auf den 15ten d. M. anberaumt worden, weshalb Kauflustige eingeladen werden, an diesem Tage Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhause zu erscheinen und ihr Gebot zu thun.

Grünberg den 10. July 1828.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unsern Dominial-Schäfereyen zu Krampe und Lansitz stehen resp. 100 und 50 Stück Brackschöpse zum Verkauf. Kauflustige können sich binnen 8 Tagen bey unserm Amtmann Eitner in Krampe melden und ihre Gebote demselben anzeigen.

Grünberg den 10. July 1828.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 23. July d. J. Vormittags 9 Uhr und in den folgenden Tagen, sollen theils in dem Hause von Paul Harrer's Erben hieselbst, theils in deren Weinbergen, circa 100 Viertel weißer und rother Weine, in großen und kleinen Quantitäten, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft werden, welches Kauflustigen hierdurch bekannt gemacht wird.

Züllichau den 1. July 1828.

vig. commiss.
Sachsenröder.

Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Das Bäcker-Gewerk besitzt in der hiesigen evangelischen Kirche eigenthümlich 22 Stellen auf dem Chor erster Etage Lit. M. in der 1ten, 2ten, 3ten und 4ten Bank, und will selbige an Meistbietende verkaufen. Hierzu ist ein Termin auf den 17. d. M. anberaumt worden, und werden Kauflustige eingeladen, am gedachten Tage Nachmittags 2 Uhr in der evangelischen Kirche zu erscheinen und ihr Gebot zu thun.

Grünberg den 2. Juli 1828.

Barrein, Gewerks-Commissarius. Sommer, Gewerks-Aeltester.

Bekanntmachung.

Die Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt übernimmt Versicherungen auf Gegenstände jeder Art, als: auf Gebäude, Fabrikgeräthschaften, Waaren, Mobilien, Nutz- und Brennholzläger, Vieh, Schiff und Geschirr u. s. w., ausgenommen baares Geld

und Dokumente. Man kann bey ihr auf alle Zeiten von 1 Monat bis zu 5 Jahren versichern, und bezahlt bey einer Versicherung auf 5 Jahre, die Prämie nur für 4 Jahre. Sie haftet auch für durch den Blitz verursachte Schäden, und berechnet so billige Prämien, als irgend eine andere Anstalt. Der Plan der Anstalt ist bey dem Unterzeichneten unentgeldlich zu haben, welcher auch die Besorgung der Versicherungs-Aufträge gegen Erstattung des Porto's übernimmt.

Züllichau den 10. July 1828.

Adolph Possart,
Agent der Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt.

Anzeige.

Einem verehrungswürdigen Publikum macht der Königl. Preuß. approbirte und vereidete Zahnarzt und Hühneraugen-Operateur Eylert bekannt, daß derselbe sich einige Zeit hieselbst aufhalten wird, und empfiehlt vorläufig nur einige seiner Wissenschaften: 1) nimmt er alle nur mögliche Zähne mit besonderer Fertigkeit heraus, und setzt künstliche Zähne wieder ein, welche den natürlichen ganz ähnlich sind; 2) reiniget er die schwarzen und gelben mit Weinstein belegten Zähne ohne Schmerzen, um in kurzem wieder ein schönes Ansehen zu bekommen, auch werden von ihm alle nur mögliche Operationen verrichtet, welche zur Erhaltung derselben beitragen; 3) heilet er den Scharbock, das Bluten des Zahnfleisches und den üblen Geruch im Munde in kurzer Zeit, auch macht er wackelnde Zähne wieder fest, damit man dieselben noch lange gebrauchen kann; 4) empfiehlt er ein bewährtes Hülfsmittel für Hühneraugen, Warzen und Ueberbeine, wie auch für Frostbeulen und erfrorne Glieder, welches die Probe in kurzer Zeit macht, wie auch durch einen gedruckten Zettel näher bekannt gemacht wird.

Sein Logis ist allhier im Gasthofe zum deutschen Hause auf der Obergasse.

Grüne Pommeranzen, Citronen, feines Provencer-Oel, Sardellen, feine und mittle Capern, franz. Spriet, Eau de Cologne, nebst allen Sorten Heringe empfing

Eitner beim grünen Baum.

Es steht eine Parthie Kiefern- und Erlen-Holz zu verkaufen. Die nähere Nachweisung wird in der hiesigen Buchdruckerei gegeben.

Die allerneusten Mode-Hüte für Herren und Knaben von doppeltem Glanzvelpel habe ich so eben erhalten, und empfehle solche zu den Preisen von 1 Rthlr. 10 Sgr. an bis zu 3 Rthlr.

Heinrich Fels vorm Oberthor.

Wein-Ausschank bei:

Jäschke bei Semmlersmühle.
Joseph Kluge bei der ersten Tuchwalke.
Ephraim Liehr beim Sandschlage.
Karl Fiedler in der Rosengasse.
Hohenstein im Grünbaum-Bezirk.
Gottlob Koch in der Krautgasse, 1827r.
Kusmann in der Todtengasse, 1827r.
Illmer auf der Burg, das Viertel-Quart zu 10 Pf.
Samuel Grunwald auf der Obergasse, 1826r.
Samuel Piltz auf der Obergasse.
Winzer Kurz hinter der Burg, 1827r.
Hutmacher Knauer im Raths-Bezirk, 1827r.
Jeremias Traugott Augspach, Todtengasse, 1827r.
Gottlob Senftleben am Oberschlage.

Nachstehende Schriften sind bei dem Buchdrucker Krieg in Grünberg zu den festgesetzten Ladenpreisen stets vorräthig zu haben:

Zeilinger. Kriegs- und Friedensgesetze der Muselmänner. Aus dem Arabischen übersetzt. 8. geheftet 4 sgr.

Ueber die Reform der Preußischen Städte-Ordnung. Eine staatswissenschaftliche Abhandlung. 8. geh. 10 sgr.

Die Englische Goldgrube für das bürgerliche Leben, oder gemeinnütziger Tausendkünstler zur Erlangung vieler bewährter Vortheile im Nahrungsstande, und zur Hülfe in allerlei Unfällen im häuslichen Leben 2c. Aus dem Englischen übersetzt. Vier Bändchen. 12. geh. 2 rtlr. 15 sgr.

Deutliche Anweisung zur leichten Erlernung der unterhaltendsten und überraschendsten Kartenkunststücke. Der Unterhaltung und Belustigung fröhlicher Gesellschaftskreise geweiht. Mit 18 Abbildungen. 8. geh. 10 sgr.

Neues Komplimentirbuch, oder Anweisung, in Gesellschaften und den gewöhnlichsten Verhältnissen des Lebens höflich und angemessen zu reden, und sich anständig zu betragen. Nebst einem Anhange, welcher die nöthigsten Anstands- und Bildungsregeln enthält. Ein nützliches Hand- und Hülfsbuch für junge und ältere Personen beiderlei Geschlechts. Dritte Auflage. 8. geh. 12 sgr. 6 pf.

Neue vervollständigte Blumensprache. Der Liebe und Freundschaft gewidmet. 16. geh. 10 sgr.

Unentbehrliches Galanterie-Büchlein für angehende Elegants, oder deutliche Belehrung über Alles, was einem jungen Manne nöthig ist, um sich bei den Damen beliebt zu machen. Mit einem Anhange über Gesundheitspflege im Allgemeinen, und besonders in Bezug auf Schönheit des Körpers. Zweite Auflage. kl. 8. geh. 20 sgr.

Dr. Frank. Der Arzt als Hausfreund, oder freundliche Belehrungen eines Arztes an Väter und Mütter bei allen erdenklichen Krankheitsvorfällen in jedem Alter. 8. geh. 22 sgr. 6 pf.

v. Schwerz. Anleitung zum praktischen Ackerbau. 2 Bände. Mit 15 lithographirten Tafeln. 8. 7 rtlr. 10 sgr.

Dondorff. Ueber Tod, Vorsehung, Unsterblichkeit, Wiedersehen, Geduld. Dritte Auflage. 8. geheftet 25 sgr.

Die Kunst, alle Arten Essig leicht, zweckmäßig und wohlfeil zu bereiten. Nebst Angabe aller beliebten französischen Tafel- und Parfümerie-Essige. 8. geh. 10 sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 1. July: Einwohner Johann Christoph Titze eine Tochter, Ernestine.

Den 2. Tuchmachergef. Daniel Männig eine Tochter, Maria Henriette.

Den 4. Tuchfabrikant Gottfried Pietsch eine Tochter, Karoline Friederike.

Den 5. Einwohner Johann George Heinze in Kühnau eine Tochter, Anna Elisabeth.

Getraute.

Den 8. July: Schleifer Mstr. Ferdin. Liebisch, mit Frau Hedwig Reiche geb. Muche.

Den 9. Häusler Johann Karl Walter in Schweinitz, mit Jgfr. Anna Rosina Bothe aus Heinersdorf.

Gestorbne.

Den 3. July: Freihäusler Franz Großmann in Wilhelminenthal, 64 Jahr, (Abzehrung).

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 7. July 1828.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	2	8	9	2	5	8	2	2	6
Roggen . . .	= =	1	22	6	1	20	—	1	17	6
Gerste, große .	= =	—	—	—	—	—	—	—	—	—
= kleine .	= =	1	10	—	1	7	6	1	5	—
Hafer	= =	1	5	—	1	2	6	1	—	—
Erbsen	= =	1	26	—	1	22	—	1	18	—
Hierse	= =	1	15	—	1	13	9	1	12	6
Heu	der Zentner	—	18	9	—	16	11	—	15	—
Stroh	das Schock	6	—	—	5	15	—	5	—	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.